

KINDERKISTE

Pädagogisches Konzept der Kinderkiste Ratingen e.V.



INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	3
LEITGEDANKE	3
1 DIE KINDERKISTE STELLT SICH VOR	4
2 UNSER BILD VOM KIND	5
3 ZIELE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	6
3.1 Exkurs: Freispiel	6
3.2 Stärkung des Individuums	8
3.3 Sozialverhalten	9
3.4 Sprache, Kommunikation.....	10
3.5 Bewegung, Entspannung, Feinmotorik, Wahrnehmung.....	11
3.6 Musisch, Kreativ gestalten.....	11
3.7 Natur und Umwelt.....	12
3.8 Ernährung, Gesundheit, Körperpflege, Körperwahrnehmung.....	12
3.9 Mathematisches Verständnis.....	13
3.10 Kultur und Religion	13
4 UNSER PÄDAGOGISCHER ANSATZ	14
5 ROLLE DER ERZIEHERIN	15
6 AKTIVE ELTERNARBEIT – GEMEINSAM FÜR DIE KINDER	15
7 ORGANISATION DES ALLTAGS	16
7.1 Leitung der Einrichtungen	16
7.2 Zusammenarbeit.....	16
7.3 Zusammenarbeit mit Praktikant/-innen	17
7.4 Ernährung / Zusammenarbeit mit der Köchin	17
7.5 Kontakte zu anderen Institutionen	18
8 DIE KINDERKISTE	18
8.1 Raumangebot	18
8.2 Tagesablauf.....	19
8.3 Eingewöhnungskonzept.....	20

Vorwort

Im Juni 2002 begannen interessierte Eltern des Vereins mit der Arbeit an dieser Konzeption. In ihr werden Ziele, Erwartungen und Wünsche der Eltern an die pädagogische Arbeit der Einrichtungen konkret dargestellt. Als Arbeitshilfe diente das Heft Basiswissen Kita, Konzeptionsentwicklung vom Herder Verlag. Im Herbst 2004 wurde die Konzeption durch die Mitgliederversammlung verabschiedet.

Nach der Schließung des Hortes im Sommer 2007 wurden die Räume in der Kindertagesstätte aufwändig saniert und restrukturiert. Im August 2008 erfolgte die zusätzliche Einrichtung einer U3-Gruppe, für Kinder im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren. Das folgende überarbeitete Konzept trägt den zahlreichen Veränderungen Rechnung und stellt eine Aktualisierung und Anpassung dar.

Die Konzeption betrachten wir als variables System, das sich veränderten Situationen anpasst und einem Prozess der Weiterentwicklung unterliegt. Wir nehmen sie zum Anlass, immer wieder verschiedene Alltags- und Erziehungssituationen zu überprüfen, um uns unsere Erziehungspraxis bewusster zu machen und weiter zu entwickeln. In diesen Prozess fließen auch die jeweils aktuellen Ansätze aus der Wissenschaft und den Ministerien ein. Integriert in unsere Konzeption sind die Anforderungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes und des KiBiZ mit ergänzenden Verordnungen und Vereinbarungen.

Leitgedanke

In der Kinderkiste haben wir ein gemeinsames Interesse an der erziehenden Begleitung unserer heranwachsenden Kinder. Wir wollen sie darin unterstützen, selbstbewusst und stark zu werden und ihren individuellen Platz in der Gemeinschaft und in der Gesellschaft zu finden. Wir möchten, dass sie Sozialkompetenzen erlernen und teamfähig werden.

Für uns selbst und unsere Kinder wollen wir Regeln und Normen nicht ungeprüft lassen. Unsere Einrichtung ist für die Menschen gemacht, die sie nutzen, und soll ihren Bedürfnissen und Interessen gerecht werden. Da dies nur durch das gemeinsame Engagement aller erreicht werden kann, fordern wir es von allen Eltern ein. Sie leisten einen großen Teil der Arbeit ehrenamtlich, um finanzielle Ressourcen besser nutzen zu können. Dabei kommen dem Verein die unterschiedlichen Kompetenzen jedes Einzelnen zu Gute.

Die Eltern nehmen am Alltag der Einrichtung teil. Sie bestimmen in allen wichtigen Belangen in Theorie und Praxis mit. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindern und Erzieherinnen ist partnerschaftlich und respektvoll. Durch das intensive Miteinander lernen sich Kinder, Eltern, Erzieherinnen und Familien kennen und bauen solide, über Jahre bestehende Beziehungen auf.

Die Kinder spüren, dass es um sie geht, dass es ihren Eltern wichtig ist, sich einzubringen und fühlen sich zugehörig und aufgehoben. Sie sind der Mittelpunkt. **Die Kiki ist ihre Kindertagesstätte.**

1 Die Kinderkiste stellt sich vor

Die „Kinderkiste gemeinnütziger Förderverein für demokratische Erziehung Ratingen e.V.“ – genannt Kiki - wurde 1973 als Elterninitiative in Ratingen gegründet.

Sie hat sich zur Aufgabe gesetzt, in einer Tageseinrichtung für Kinder vom ersten Lebensjahr bis zum Eintritt in die Schule, die Erziehung im demokratischen Sinne zu fördern.

Gestern

Mehr Demokratie auch im Kindergarten wagen, der Kreativität großen Raum geben und Wert auf Selbständigkeit legen, Selbstverwaltung, ... das waren die Ideen der Eltern, die 1973 den Elternverein Kinderkiste gründeten und den ersten Kinderladen mit 20 Kindern eröffneten. 1989 fand die Kiki ihre Bleibe in der alten Papiermühle, ihrem jetzigen Standort. Zur Fortführung des Konzepts und aus Mangel an Hortplätzen entschlossen sich 1994 einige Eltern einen Hort für Schulkinder unter dem Dach des Elternvereins zu gründen. Bis Juli 2007 war der Elternverein Träger zweier Tageseinrichtungen: Kindertagesstätte und Hort, in getrennt liegenden Gebäuden. Dann musste der Hort leider aufgrund der veränderten politischen und gesetzlichen Lage geschlossen werden. ...

Heute

Seit August 2007 befindet sich in den Räumen des Papiermühlwegs eine Kindertagesstätte mit einer Gruppe von ca. 10 Kindern im Alter von 4 Monaten bis zum 3. Lebensjahr und einer Gruppe mit ca. 20 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Der Elternverein ist Träger der Kindertagesstätte:

- Die Mitglieder finanzieren einen Teil der Kosten des Vereins,
- Sie bestimmen gemeinsam mit den Erzieherinnen/Erziehern das Konzept der Kindertagesstätte
- Sie leisten einen großen Teil der Arbeit ehrenamtlich (Einkäufe, Buchführung, Reparaturen, Pflege des Gartens, Vertretung für Köchin und Erzieherinnen/Erziehern, komplette Verwaltungstätigkeit durch den Vorstand),
- Die Mitgliederversammlung entscheidet u.a. über Aufnahme neuer Familien in den Verein, Beiträge, Personalangelegenheiten.

Die Form der Arbeitsteilung und Entscheidungsfindung ist in unseren Augen ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal zu anderen Einrichtungen. Unsere Einrichtung kann und soll für die Kinder eine Ergänzung zur Familie darstellen, und dies mit einer ganz eigenen Qualität.

Zur Unterstützung des gemeinnützigen Vereins wurde 2006 der Verein „Freunde der Kinderkiste“ gegründet.

2 Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist geprägt von dem Gedanken, dass jedes Kind in seiner Gesamtheit wertvoll, achtenswert und kompetent ist. Die Entwicklung des Kindes ist durch die eigene Kindheitsgeschichte, seine Veranlagung, seine Familie, seine Lebensumstände und das kulturelle Umfeld geprägt. Jedes Kind trägt ein großes Entwicklungspotenzial in sich. Es möchte spielen und lernen. Das Kind braucht dazu eine wertschätzende, positiv emotionale Umgebung, in der es ernst genommen wird und die Gelegenheit hat, sich selbst, seine Gedanken, Ideen und Phantasien zu erproben.

Wir bieten Raum, Materialien und Erfahrungen zur sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Entwicklung des Kindes. Schlüsselsituationen aus dem Alltag der Kinder sind Ausgangspunkte der pädagogischen Arbeit.

Es wird selbständig und unabhängig und lernt im Zusammenleben die Bedeutung von Regeln kennen. Die Bedürfnisse der Kinder werden stets geachtet. Kinder machen Erfahrungen: positive und manchmal auch negative! Sie dürfen sich in ihrem eigenen, individuellen Tempo entwickeln.

Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen!

Dies gilt auch für Kinder, die in ihrer Entwicklung verzögert oder behindert sind, wobei bei behinderten Kindern eine Aufnahme in unseren Verein im Einzelfall durch den Verein und das Jugendamt geprüft werden muss.

Die Kinder haben Rechte und wahren die Rechte anderer Kinder. Sie wirken gemeinsam an der Gestaltung des Tages mit. In den nach demokratischen Prinzipien gestalteten morgendlichen Gesprächs- und Mitbestimmungsrunden werden gemeinsame Vereinbarungen getroffen und neue Aktionen geplant. Gemeinsam wird an der Lösung von Konflikten gearbeitet.

Wir wünschen uns für unsere Kinder:

- Einen freundlichen, geduldigen und humorvollen und fürsorglichen Umgang
- Feste Beziehungen
- In respektvollem Miteinander Gemeinschaft zu erfahren
- Freude, Lachen, Zeit und Ruhe
- Freie Entfaltung der Persönlichkeit
- Bedürfnisse und Gefühle zulassen und äußern
- Selbständig werden dürfen
- Individualität ausleben
- Unbeobachtet sein und sich zurückziehen
- Freie Meinungsäußerung
- Grenzen setzen und respektieren
- Ausgewogene, gesunde Ernährung, liebevolle Körperpflege
- Bildung in den unterschiedlichsten Dimensionen
- Die Freiheit, Freunde und Spielpartner selbst auszusuchen
- Eine anregende und gemütliche Umgebung
- Möglichkeit zur Mitbestimmung bei Vereinbarungen
- Verschiedene Aktivitäten planen und durchführen

3 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

3.1 Exkurs: Freispiel

Das freie, spontane Spiel wird als wichtig erachtet, deshalb nachfolgender Exkurs: Kinder lernen aus sich heraus von Anfang ihres Lebens an. Sie bringen die dafür erforderlichen Dispositionen mit auf die Welt. Kein Mensch bringt kleinen Kindern das Laufen bei, das lernen sie von selbst. Niemand kann Kindern das Sprechen erklären. Diese Fähigkeit bringen sie sich in einem unermüdlichen Aneignungsprozess selbst bei.

Die Erkenntnis, dass junge Menschen nicht mit Wissen gefüttert werden müssen, um zu ihrem Lernen zu kommen, ist keineswegs neu. Goethe sprach davon, dass die Jugend nicht belehrt, sondern angeregt sein wolle. Der Erfinder der Kindergärten, Friedrich Fröbel, wollte, dass Kinder ihren Fragen nachgehen können und wollte damit ihre Lernprozesse unterstützen. Maria Montessori weist mit ihrem Credo: "Hilf mir, es selbst zu tun." auch auf die Selbsttätigkeit des Kindes hin.

Heute weiß man, dass Kinder sich die Welt durch Eigenaktivität mit allen Sinnen aneignen, das heißt genauer, konstruieren müssen. Dabei kommen ihnen ihre Neugier und Lernlust, ihr Lernwille und ihr unbändiger Wunsch, die Welt bis ins Detail zu erforschen, entgegen.

Freispiel in einer gut vorbereiteten Umgebung, bei dem der Erwachsene im Hintergrund präsent ist und die Kinder das Geschehen eigenständig ausfüllen, ermöglicht viele Erfahrungen, die die Lust am Lernen fördern und am Leben erhalten.

Die Erfahrung, aus eigenem Antrieb wirksam zu sein

Nur in dieser Zeit bekommt ein Kind den unmittelbaren Eindruck, aus eigenem Antrieb heraus wirksam zu sein. Diese Erfahrung, aus den innersten Impulsen heraus etwas zu bewirken und für dieses Tun die uneingeschränkte Anerkennung und Bestätigung durch Erwachsene - die sich in ihrem Vertrauen und in den Möglichkeiten, die den Kindern eröffnet werden, ausdrückt - zu bekommen, bestätigt die ernsthafte Auseinandersetzung zur Aneignung von Welt. Dieses beantwortete Wirken erst ermöglicht den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes, fördert den Mut Neues zu lernen und sich auf weitere Erfahrungen einzulassen.

"Ein positives Selbstbild kann sich nur herausbilden, wenn der Erfolg einer Handlung als selbst verursacht und nicht zufallsbedingt oder fremdbestimmt erlebt wird. Aus diesem Grund ist das Bereitstellen von Situationen, in denen das Kind selbständig aktiv handeln kann von großer Wichtigkeit."

Die Möglichkeit, Erlebnisse, Erfahrungen und Impulse zu verarbeiten

Lernen wird erst komplett, wenn Kinder die Gelegenheit haben, ihre inneren Strukturen ihren neuen Erfahrungen und Erlebnissen anzugleichen. Sie müssen ausdrücken und im Spiel nachvollziehen und nacherleben können, was sie beeindruckt hat. Damit Informationen und Impulse richtig verarbeitet und Lernprozesse wirklich abgeschlossen werden können, brauchen Kinder Zeit für von außen un gelenktes Spiel.

Die Gelegenheit zum eigenständigen Forschen

Im Freispiel wird zudem nach dem "Versuch und Irrtum" Verfahren, ohne eine Wertung von außen und ohne Sorge vor Fehlern weiter geforscht. In diesen freien Situationen lässt sich gut "so tun als ob", also nachspielen, was erlebt und erfahren wurde und dabei etliche Variationen (was wäre, wenn ...) durchspielen, probeweise in die Rolle anderer schlüpfen usw. Hier entstehen kreative Lösungen für die Fragen der Kinder. Hier entstehen neue Fragen zum Verständnis von Welt.

Die Erfahrung, ganz nach eigenen Lern- Interessen handeln und forschen zu können

Während in den Angebotsgruppen Erwachsene etwas zeigen wollen (was die Kinder vorher für sich ausgewählt haben), handeln die Kinder im Freispiel spontaner in einem vielfältigen und differenzierten Raum- und Materialangebot. Sie entscheiden dabei, ob die Gruppe zu der sie gerade gehören oder die Sache, mit der sie sich gerade beschäftigen, ihrem Interesse entspricht, ob also soziale Lernprozesse oder Sachfragen Gegenstand ihrer Forschungsbemühungen sind. Sie sind mit ihrer Aufmerksamkeit immer da, wo ihre Lerninteressen liegen und bringen nach ihrem Tempo und ihren Erkenntnisstand ihre Entwicklung voran. Sie sorgen so mit für ihre Zufriedenheit und ihr Lebensglück.

Für die Kinder ist die Angebotszeit oft nicht abgeschlossen. Sie sollen auch im Freispiel die Gelegenheit haben, die neuen Impulse weiter zu verarbeiten. Material, Werkzeug und Möglichkeit stehen ihnen im Freispiel also meist noch offen. So können sie ihre neuen Erfahrungen vertiefen, eigene Experimente machen und Ideen verfolgen. Andere Kinder kommen hinzu und es bildet sich eine neue Lerngemeinschaft gleich interessierter Kinder.

Die Erfahrung, eigenständig in einer Gruppe zu Recht zu kommen

Während sich ein Kind in der Angebotszeit überwiegend auf die Erzieherin und ihre Impulse einlässt, werden im Freispiel die Kinder wichtiger. Jetzt ist Zeit für die eigenständige Beziehungsgestaltung. Die Kinder lernen miteinander umzugehen sich durchzusetzen, Hierarchien anzuerkennen (was übrigens oft viel besser ohne den Erwachsenen mit seinem "Sinn für Gerechtigkeit" geht) und Konflikte auszutragen. Das Gefühl, in einer Gruppe gleichaltriger klar zu kommen, sich zu behaupten, Anteil zu nehmen und gemeinsam Interessen zu verfolgen, macht Mut und Lust auf die Welt mit ihren Herausforderungen und Abenteuern, die es in einem Team Gleichgesinnter emotional gefüllt zu erleben gilt. Ein Kind macht so die Erfahrung seinen Kräften und Fähigkeiten unabhängig vom Erwachsenen zu vertrauen.

Lerngemeinschaft mit anderen Kindern

Im Freispiel entstehen oft kleine Gruppen von Kindern, die sich über einen Zeitraum mit einer Sache, einem Thema beschäftigen. Bei der Beobachtung dieser Gruppen und dem interessierten Belauschen ihrer Gespräche, können wir feststellen, dass diese Kinder fragend, forschend, diskutierend, streitend, handelnd und nachahmend ihren Fragen gemeinsam nachgehen. Dies geschieht mit dem Ziel, hinterher mehr zu wissen, mehr zu können. Sie bilden - oft nur für kurze Zeit - Lernteams mit anderen Kindern. Ist eine Frage zur Genüge beantwortet, ein Thema vorläufig abgehandelt, lösen sich diese Gruppen wieder auf und die Kinder wenden sich anderen Lerngemeinschaften zu. Lerngemeinschaften sind für uns Kindergruppen, die eine Zeitlang die gleichen Interessen und Fragen verfolgen. Dabei geht es oft nicht allein um das Thema.

Immer ist soziales Lernen mit im Spiel. Immer auch lernen Kinder die Balance zwischen Selbstbehauptung, Durchsetzungsvermögen und Konkurrenz auf der einen, und Rücksichtnahme, sich einlassen und Kooperation auf der anderen Seite. Für uns wird deutlich, wie sehr Kinder andere Kinder für ihr Lernen brauchen.

(Text aus: Th. Kühne – Offener Kindergarten)

3.2 Stärkung des Individuums

Stärkung des Selbstwertgefühls und Selbstvertrauens

Das Kind lernt in vielfältigen alltäglichen Tätigkeiten seine eigenen Stärken und Schwächen in den verschiedenen Bereichen (kognitiv, motorisch, sozial, emotional) zu erkennen, einzuschätzen und anzunehmen. Darüber hinaus bieten vielfältige Angebote Möglichkeiten, neue Interessen zu entwickeln, Lösungen zu erkennen und mit Schwächen umzugehen. Eine angenehme Atmosphäre unterstützt die Kinder dabei Mut zu entwickeln, sich Neues zuzutrauen und etwas auszuprobieren.

In Beziehung untereinander und zu den Erwachsenen lernen sie ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, ihnen Ausdruck zu verleihen und sie zu befriedigen.

Selbständigkeit

Das Kind lernt selbständig Dinge des täglichen Lebens, seinem Entwicklungsstand angemessen, zu beherrschen und im Rahmen der Möglichkeiten, mit zunehmend größer werdendem Freiraum, umzugehen.

Sozialerziehung und Integration

Die Kinder lernen einen respektvollen Umgang in Beziehung untereinander und zu den Erzieherinnen/Erziehern. Dabei erkennen sie sich gegenseitig in ihrer Einzigartigkeit an, unabhängig von Aussehen, Glauben oder Geschlecht.

Gefühle

Die Kinder lernen ihre Gefühle kennen, sie ausleben und Worte für sie zu finden und einem Gegenüber auszudrücken. Alle Gefühle werden ernst genommen.

3.3 Sozialverhalten

Partizipation

Die Kinder bringen ihre Bedürfnisse ein und wirken bei Entscheidungsprozessen mit. Sie lernen die Verantwortung für Entscheidungen zu übernehmen und daraus folgende Konsequenzen zu tragen.

Kommunikationsfähigkeit / Kooperationsfähigkeit

In der Gemeinschaft lernt das Kind sowohl eigene Standpunkte und Meinungen auszudrücken, als auch Anderen Aufmerksamkeit zu schenken. Jeder darf aussprechen und die Meinungen der Anderen haben wertfrei Geltung. Die Kinder lernen gemeinsam Lösungswege zu entwickeln und diese umzusetzen.

Konfliktfähigkeit

Das Kind lernt über einen Streitpunkt zu kommunizieren, es versucht sich in die Rolle des Anderen zu versetzen und Lösungen und Kompromisse zu finden und gegebenenfalls Hilfe zu holen.

Beziehungsfähigkeit

Im Umgang mit den ErzieherinnenErzieherinnen und anderen Eltern lernen die Kinder Kontakt aufzunehmen und Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufzubauen. Freundschaften können sich entwickeln und verändern.

Gemeinschaftsfähigkeit

Das Kind erlebt in vielfältigen Aktionen Gemeinschaft und erkennt, dass die Freiheit des Einzelnen dort endet, wo die Bedürfnisse des Anderen verletzt werden. Der Alltag ist durch verschiedene Regeln geprägt, die das Zusammenleben vereinfachen. Vereinbarungen werden getroffen und gehalten.

3.4 Sprache, Kommunikation

Sprachförderung findet im Rahmen der pädagogischen Arbeit der Kindertagesstätte statt und bezieht sich nicht nur auf die verbale Sprache, sondern auf alle Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes. Sprache wird gefördert durch Beobachten, „aktives Zuhören“ und verbalisieren der beobachteten Situationen und Gefühle und wird als gelungene Interaktion von Erwachsenen und Kindern und zwischen Kindern erlebt. Kinder haben Lust auf Sprechen.

- Sprache wird als Möglichkeit zur Kontaktaufnahme und als gelungene Interaktion zwischen Kindern und Erwachsenen und untereinander erlebt und genutzt.
- Umgang mit Medien wie Lieder, Singspiele, Reime, Fingerspiele, Erzählungen, Vorlesen, Bilderbücher, Handpuppen, CDs, Dias, Fotos.
- Zweisprachigkeit wird anerkannt und wertgeschätzt.
- Schrift ist eines der Kommunikationsmittel, dem die Kinder begegnen.
- Im morgendlichen Kreis lernen die Kinder auch vor der Gruppe zu sprechen.
- Kinder nehmen sich selbst wahr und drücken dies aus. Sie werden darin unterstützt, bei Bedarf Handlungsalternativen auszuprobieren.

3.5 Bewegung, Entspannung, Feinmotorik, Wahrnehmung

- Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten haben (schaukeln, schwingen, wippen, rotieren, springen, steigen, klettern, gleiten, rollen, balancieren, kriechen, ziehen, schieben, heben, werfen, fangen, prellen, laufen)
- Vielfältige Materialien haben, die immer komplexere Anforderungen an die körperlichen Fähigkeiten der Kinder stellen und ihnen ermöglichen sich ihre „Bewegungsanlässe“ selbst zu bauen und ihre Fantasie anzuregen
- Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit Gefühlen bei der Bewegung (Mut, Angst, Unsicherheit)
- Zur körperlichen Geschicklichkeit gehören auch lebenspraktische Fähigkeiten, z. B. selbständiges an und ausziehen, Brot streichen, eingießen, mit Besteck essen, mit einer Schere schneiden, einen Stift halten
- Die Kinder haben alters- und entwicklungsspezifische Gelegenheit zur Bewegung und zur Körperwahrnehmung, z.B. unterschiedliche Höhen zum Herunterspringen, unterschiedlich schwierige Gelegenheiten zum Klettern, leichte und schwere Gegenstände zum Ziehen, Schieben, Stapeln...
- Sinnes- und Körperwahrnehmungen erleben, erproben, schulen
- Zeit für Ruhe und Entspannung

3.6 Musisch, Kreativ gestalten

Jedes Sinnesvermögen hat seine eigene Gestaltungsform, bildhaft, plastisch, musisch-rhythmisch, in Bewegung, szenisch, usw. Mit den verschiedensten Werkzeugen und Materialien ergeben sich daraus die „hundert Sprachen“ der Kinder.

Beim bildnerischen Gestalten steht der Umgang mit nicht vorgefertigten Materialien im Vordergrund. Kreative Prozesse, die Freude am zweckfreien Manipulieren und die Erfindung von Formen, entwickeln sich beim Kind in erster Linie über die Auseinandersetzung ihrer Körper sinne mit dem Material. Die Kinder begegnen ihrem Tun und Werk mit Wertschätzung.

Mit unterschiedlichsten Materialien lernen die Kinder in ihrem individuellen Tempo ihre Fähigkeiten zum Malen und Modellieren, ihre Körperkoordination und Farbwahrnehmung, aber auch ihre Fantasie und Experimentierfreude zu entwickeln. Sie greifen von sich aus zu Werkzeugen sobald sie diese nutzen können; dazu ist es hilfreich, dass die Erzieherinnen/Erzieher ihnen den bestimmungsgemäßen Gebrauch zeigen.

Kreativität bedeutet, durch Ausprobieren eigene Wege und Lösungen finden. Die Fantasie dient dabei der Erforschung der Realität. Kinder sollen erfahren, dass man aus allem, was man findet etwas gestalten kann.

Im musisch rhythmischen Bereich lernen die Kinder in der Gemeinschaft verschiedene Lieder und Singspiele und die ersten Instrumente kennen. Kinder experimentieren mit Musik und entwickeln daraus Bewegung und Tanz.

3.7 Natur und Umwelt

Das Kind erlebt die Natur intensiv im Kreislauf der Jahreszeiten als seinen Lebensraum und erfährt sich als Teil dieser Natur, die es zu achten gilt. In der Auseinandersetzung mit unserer Umwelt bekommen die Kinder einen guten Zugang zu Umwelt- und Naturschutz.

Beim Spiel in der Natur machen die Kinder wichtige Erfahrungen mit den unterschiedlichsten natürlichen Formen: den unterschiedlichsten Tier und Pflanzenformen, den Formen von Mineralien, Hölzern, Erde, Sand, Wasser, den Bauten von Tieren, den Gehäusen, Skeletten, Pflanzen, Häuten usw. Die Erfahrung dieser Vielfalt regt an darüber nachzudenken, woher diese Formen kommen, wie sie entstanden sind, wie sich lebende von nicht lebenden Dingen unterscheiden.

Um die Auseinandersetzung mit biologischen, physikalischen und anderen naturwissenschaftlichen Themen anzuregen, wenden sich die Erzieherinnen den Phänomenen zu, die offen vor ihnen liegen. Besser als von Erwachsenen veranstaltete Experimente führen Staunen und gemeinsame Expeditionen ins Unbekannte dazu, dass Kinder in diesem Alter etwas verstehen.

Kinder sind von Anfang an darauf aus, ihr Umfeld zu erkunden. Ihr alltägliches Leben erleben sie dabei nicht getrennt als Natur und Kultur.

Natur erschließt sich zunächst durch den Umgang mit den „Elementen“ Erde, Wasser, Luft und Feuer. Sodann zeigt sich die Natur in Form von Pflanzen und Tieren. Schließlich stößt die Aufmerksamkeit auf auffallende physikalische, biologische und chemische Phänomene. Kinder erwarten dabei keine wissenschaftlich korrekten Erklärungen, sondern möchten herausbekommen wozu es gut ist und wie es funktioniert.

Kinder erfahren die Natur in Zusammenhängen, so wird ihnen die Natur sinnlich und emotional näher gebracht. Die Neugier der Kinder erregt auch ihre kulturelle Umwelt. Dazu gehört der Verkehr mit seinen verschiedenen Verkehrsmitteln, Menschen in ihren verschiedenen Tätigkeiten, z.B. Feuerwehr- oder Müllmänner, Handwerker, Bauarbeiter usw., ebenso wie Einkaufsmöglichkeiten, wichtige Plätze, markante Gebäude, Denkmäler und Kunst im öffentlichen Räumen.

3.8 Ernährung, Gesundheit, Körperpflege, Körperwahrnehmung

Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, ihren Körper wahrzunehmen und ein Verständnis zu entwickeln, was der Körper braucht, um gesund zu sein. Die Kinder lernen auf die Signale des Körpers zu achten (Hunger, Durst, Kälte, Wärme, Schlaf) und diese zu befriedigen.

Gesunde Ernährung spielt in unserem Verständnis eine große Rolle zur gesunden Entwicklung, wir gehen später gesondert darauf ein.

3.9 Mathematisches Verständnis

- Die ErzieherinnenErzieherinnen greifen die Anlässe auf, die sich im Alltag der Kinder ergeben, um sich mit den physikalischen und anderen naturwissenschaftlichen Phänomenen zu beschäftigen, z.B. um die Hebelwirkung zu entdecken oder um sich über das Zusammenfügen und Teilen eines Ganzen beim Bauen mit den Grundlagen der Mathematik, dem Addieren und Subtrahieren, vertraut zu machen.
- Mathematisches Denken ist ein sich von Gegenständen lösendes Denken. Eine Entwicklung vom Konkreten zum Abstrakten. Eine Annäherung an die abstrakten Formen geschieht durch Vergleiche: Der Kreis ist wie ein Ball, der Schrank ist wie ein Rechteck
- Im Alltag der Kinder werden die verschiedenen mathematischen Grundbegriffe erlebt und verbalisiert.
- Zeitbegriffe: z.B. Wochentage, Monate, Jahreszeiten, Orientierung an Festen, der Tagesstruktur, der Uhr.
- Vergleiche/Steigerungsformen: groß - klein, groß - größer, schnell - langsam, hoch – höher – am höchsten etc.
- Zahl- und Mengenbegriffe: wie viele Kinder, wie viele Teller
- Farbe, Form, Ordnung und Struktur
- Koordination und räumliche Vorstellung: Größenverhältnisse und Blickwinkel sehen, Präpositionen: in der Ecke des Raumes, auf – über – hinter...

3.10 Kultur und Religion

Die Kinder lernen im Kontakt zu den Anderen verschiedene Religionen und Kulturen kennen. Hintergründe und Inhalt religiöser und kultureller Feste und Bräuche werden gefördert. Die anschauliche Begegnung mit Kunst und Geschichte wird aktiv gestaltet.

4 Unser pädagogischer Ansatz

Kinder leben und lernen ganzheitlich, deshalb stellen wir das Kind und seine Lebenssituation in den Mittelpunkt unserer Betrachtungen, und entwickeln daraus situativ unsere pädagogische Arbeit.

Die genaue Beobachtung des Kindes ist sehr wichtig, um die Entwicklungsphase der Kinder erkennen zu können und dem Kind/der Gruppe dann entsprechende Impulse zur Entwicklung zu geben. Die Kinder lernen in allen Situationen. Die Kinder dort „abzuholen“ wo sie im Lernprozess zu dieser Zeit stehen und sie in diesem zu begleiten, ist Aufgabe der Erzieher/-in. Jedes Kind bringt ganz individuelle „Lernpotenziale“ in die Gruppe mit. Dabei ist das Freispiel mit einem vielfältigen Material- und Raumangebot ebenso wichtig wie geplante Angebote.

Im Erzieherteam werden wichtige Beobachtungen über die Bedürfnisse und Interessen der einzelnen Kinder ausgetauscht. Die daraus abgeleiteten Aktivitäten und Projekte werden unter Berücksichtigung der verschiedenen Bildungsbereiche der Bildungsvereinbarung geplant.

Die regelmäßige Dokumentation der kindspezifischen Lernwege und –erfolge durch die Erzieherinnen/Erzieherinnen gibt Eltern und Erzieherinnen/Erzieherinnen eine gute Basis für begleitende Elterngespräche. Stärken und Schwächen können so frühzeitig erkannt werden.

Eine genauere Beschreibung der einzelnen Angebotsarten und des groben zeitlichen Rahmens, wird später beschrieben.

Projekte sind für die Kinderkiste ein fester Bestandteil ihrer Arbeit, wobei die Erfahrungen auf dem Weg dorthin das Ziel sind. Über die Realisierung unterschiedlicher Projekte erforschen unsere Kinder verschiedene Lebensbereiche und eignen sich die Wirklichkeit an. Sie entdecken ihre räumliche und soziale Nachbarschaft. Kreativität und Phantasie entwickeln sich. Die Kinder können sich ausprobieren und erfassen Zusammenhänge mit all ihren Sinnen. Projekte können spontan oder aus einer bestimmten Situation heraus entstehen, sie entwickeln sich aus einer Idee oder werden von den Erzieherinnen initiiert. Die Thematik richtet sich immer an den Interessen der Kinder aus. Die Planung, Durchführung und Auswertung erfolgt durch die Erzieherinnen gemeinsam mit den Kindern. Auch die Einbeziehung der Eltern in das Gruppenleben der Kinder bei Projekten und ihren Höhepunkten findet statt.

Als Öffnung nach außen betrachten wir Kontakte und Einbindungen ins gesellschaftliche Leben der Stadt um das Leben außerhalb der Einrichtung kennen zu lernen. Öffnung nach außen bedeutet auch, Gäste von außen einzuladen und sie an dem Leben in unserer Einrichtung teilhaben zu lassen. Dies sind neben Geschwisterkindern, Eltern und Großeltern, Freunde der Kinder, Praktikanten und deren Lehrer und andere interessierte Menschen.

5 Rolle der Erzieherin

Die Erzieherin ist eine wichtige Bezugsperson für die Kinder.

Ihre Rolle und Bedeutung verändert sich im Laufe der Entwicklung des Kindes. Anfangs braucht das Kind sie als feste Stütze, die ihm Sicherheit, Vertrauen und Kontinuität bietet. Mit wachsender Autonomie des Kindes kann es sie mehr und mehr loslassen und die Erzieherin wird zur Begleiterin seiner Entwicklung. Ihre Aufgabe ist es, das Kind in seiner Entwicklung zu beobachten und zu unterstützen.

Sie soll die Bedürfnisse des Kindes erkennen und in ihre pädagogische Arbeit einfließen lassen, wobei sie ein Gleichgewicht zwischen den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes und denen der Gruppe finden muss. Kein Kind wird gegenüber den anderen Kindern bevorzugt oder benachteiligt.

Die Erzieherinnen pflegen einen liebevollen, wohlwollenden, verständnisvollen und konsequenten Umgang. Dazu gehört auch eine angenehme, anregende Atmosphäre und klare Grenzsetzung.

Die Erzieherinnen sollten in der Lage sein, Konflikte wahrzunehmen und der Situation entsprechend zu reagieren. Viele Situationen können die Kinder selbständig lösen. In anderen unterstützen die Erzieherinnen die Kinder in für sie schwierigen Situationen oder treten als Vermittler auf.

Für die Kinder haben die Erzieherinnen als wichtige Bezugsperson eine Vorbildfunktion, sie leben vor, was sie vom Kind erwarten. Die Kinder erleben sie als Persönlichkeiten, die genau wie sie selbst auch Stärken und Schwächen haben. Bei aller emotionaler Nähe handeln sie im Umgang mit den Kindern pädagogisch durchdacht und professionell.

Durch Ausbildung, Berufserfahrung und regelmäßige Fortbildung haben die Erzieherinnen pädagogischen Überblick und erfüllen als qualifiziertes Fachpersonal den Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag des Trägers.

Sie informieren die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes; sie unterstützen und beraten Eltern bei auftretenden Fragen im Rahmen ihrer fachlichen Möglichkeiten.

6 Aktive Elternarbeit – gemeinsam für die Kinder

Die vierzehntägigen Elternabende in der Kindertagesstätte werden reihum von den Eltern geleitet und protokolliert, es besteht Anwesenheitspflicht. Sowohl Erzieherinnen als auch Eltern bringen ihre Anliegen gleichberechtigt ein. Gemeinsam werden Fragen der Alltagsorganisation und der Elterndienste wie auch pädagogische Themen diskutiert. Die Erzieherinnen geben Einblicke in die Gruppensituation. In der Regel werden Entscheidungen abgestimmt und mit einfacher Mehrheit angenommen. Diese Entscheidungen werden protokolliert und sind auch für nicht anwesende Eltern verbindlich.

Ein sehr positives Element ist die gemeinsame Arbeit von Erzieherinnen **und** Eltern für die Kinderkiste. Ein wohlwollendes, offenes, ehrliches und vertrauensvolles Miteinander und der Willen zur Zusammenarbeit verstärken dies noch.

Durch die Einbindung der Eltern:

- In den Kindergartenalltag durch anfallende Elterndienste
- Durch Wochendienste, d.h. kleine Reparaturen oder Reinigungsarbeiten durch die Eltern
- Durch regelmäßige Elterndienste (Waschen, Einkaufen, etc.)
- Bei Sonderaktionen (Garten-AG, Feste, Frühjahrsputz- und Renovierungsaktionen) von Eltern gemeinsam mit den Kindern

lernen alle Kinder alle Eltern und umgekehrt kennen. Durch die aktive Elternarbeit entwickelt sich ein starkes und positives Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Kinder erleben, dass Eltern auch für andere Kinder aktiv sind und ihren Alltag mitgestalten und mitverantworten. Ihre eigenen Kinder können die Eltern als Teil der Kindergruppe kennen lernen und sich direkt mit den Erzieherinnen darüber austauschen.

Die Tür- und Angelgespräche zwischen Erzieherinnen und Eltern, die 2 x jährlichen Elterngespräche und die Elternabende sind wichtig für eine offene und ehrliche Kommunikation untereinander. Die häufigen Elternabende unterstützen das Vertrauensverhältnis zwischen Erzieherinnen und Eltern, genauso wie zwischen den Eltern untereinander.

Aus diesem Vertrauensverhältnis heraus entsteht die Bereitschaft, bei Problemen, die die Kinder, die Erzieherinnen oder die Einrichtung betreffen Kontakt aufzunehmen, nachzufragen, Meinungen zu äußern und Lösungen zu finden.

7 Organisation des Alltags

7.1 Leitung der Einrichtungen

Der Leiterin der Einrichtung obliegt die Führung im Auftrag des Trägers. Sie ist verantwortlich für das Wohl der Kinder im Sinne der Konzeption. Ihre Aufgabenbereiche erstrecken sich auf:

- Die pädagogische Leitung
- Die Führung, Förderung, Anleitung und Motivation von Mitarbeiter/-innen
- Die Integration der Eltern in die Arbeit der Einrichtungen
- Die Kenntnis und Umsetzung gesetzlicher Vorschriften
- Verwaltungsaufgaben wie Kassenführung, Dienstplangestaltung, Materialbeschaffung etc.

Bei Abwesenheit der Leiterin wird sie vertreten. Es ist der Leiterin freigestellt, einzelne Aufgaben oder Teilbereiche zu delegieren.

7.2 Zusammenarbeit

Das Team besteht aus 6 fest angestellten Erzieherinnen und wird durch Praktikanten ergänzt. Wichtiges „Gremium“ des Teams ist das wöchentlich, außerhalb der Betreuungszeit, stattfindende Teamgespräch. Hier wird gemeinsam die pädagogische Arbeit der Einrichtung besprochen und erarbeitet. Dabei wird ein offener, ehrlicher und partnerschaftlicher Umgang gepflegt, der sachliche Kritik und ständige Verbesserung der Arbeit fördert. Entscheidungen werden nach abschließender Diskussion gemeinsam getroffen und getragen. In einem Ergebnisprotokoll werden sie festgehalten. Eltern können nach Absprache teilnehmen.

Der spontane Informationsaustausch wird durch kurze Absprachen zu Beginn des Dienstes oder im Tagesverlauf unterstützt. Neben diesen gemeinsamen Gesprächen finden Mitarbeiter- und Reflektionsgespräche zwischen Leitung und einzelnen Teammitgliedern statt.

Jede Erzieherin soll ihre Stärken und Schwächen erkennen und kommunizieren, so dass die Teammitglieder sich gegenseitig ergänzen und entsprechend ihrer Stärken, Interessen und ihres Ausbildungsstandes verschiedene Aufgabenschwerpunkte übernehmen können.

7.3 Zusammenarbeit mit Praktikant/-innen

Der Verein Kinderkiste versteht sich als Ausbildungsstätte und bietet regelmäßig Praktikant/-innen die Möglichkeit ihren Beruf praxisnah zu erlernen.

Die Zusammenarbeit mit Praktikant/-innen ist ein wichtiger Ansatz der Öffnung nach Außen. Einerseits bietet die Zusammenarbeit mit Schulen die Möglichkeit, immer wieder Anreize und neue Ideen aufnehmen zu können, andererseits wollen wir mit der Beschäftigung von Praktikant/-innen Ausbildungsstätte sein und unsere Einstellung und pädagogische Arbeit vermitteln.

7.4 Ernährung / Zusammenarbeit mit der Köchin

Auf gemeinsamen Elternabenden werden Grundsätze für die Ernährung in der Einrichtung und die Einkaufspraxis besprochen und beschlossen. Die Umsetzung (Festlegung, was wo eingekauft wird, Vorschläge für neue Gerichte, Feedback über das Essen sowie über die Wünsche der Kinder und Eltern) realisiert und dokumentiert die Koch AG, die sich aus engagierten Eltern zusammensetzt.

Folgend Punkte sind uns wichtig:

- In der Zeit zwischen 9.00 und 10.00 gibt es ein Frühstücksangebot.
- Das Mittagessen wird täglich frisch von der eigenen Köchin zubereitet, überwiegend aus biologisch erzeugten Produkten der Saison und überwiegend heimischem Anbau.
- Wir kochen fleischlos, einmal im Monat wird Fisch gereicht
- Es werden Frühstück, Mittagessen und ein Nachmittagssnack angeboten
- Täglich werden frisches Obst und Gemüse, als Salat, als Rohkost und zur freien Verfügung für die Kinder gereicht.

Die Einrichtung verfügt über eine Küche, die auch für die Kinder zugänglich ist. Die Kinder werden in das Tischdecken und Abräumen und andere Tätigkeiten mit eingebunden. Urlaubs- und Krankheitstage der Köchin werden durch Elternkochdienste aufgefangen.

7.5 Kontakte zu anderen Institutionen

Wir arbeiten zusammen mit:

- Dem Trägerverband: Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (paritätische Fachberatung, Leiterinnen AG, Fortbildungs- AK, Fortbildungen)
- Der Stadt Ratingen mit ihren Einrichtungen
- (z.B. Jugendamt, AG Paritätischen Einrichtungen, Hort AK, Medienzentrum, etc.)
- Den Grund- und Fachschulen
- Dem Kinderschutzbund

8 Die Kinderkiste

8.1 Raumangebot

Für die Kleinsten gibt es einen kleineren, überschaubaren und ruhigeren Bereich, in den sie sich zurückziehen können. Hier gibt es Spielmaterialien, die genau auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Sie finden hier auch immer eine ihrer Bezugserzieherinnen. An diesen Bereich angeschlossen ist ein separater, ständig verfügbarer Schlafraum für sie. Außerdem ist der Waschraum mit dem Wickelbereich in der Nähe.

Auch für die größeren Kinder gibt es einen Bereich, der mehr ihren Bedürfnissen entspricht. Dort stellen wir verschiedenste Spielmöglichkeiten zur Verfügung. So gibt es einen großen Teppich mit Bau- und Konstruktionsmaterial, ein zweistöckiges, begehbares Puppenhaus, viele Verkleidungs-sachen, Regelspiele, etc. Auch hier gibt es einen Raum zum Ausruhen, mit großem Sofa, Decken, Matten, vielen Büchern.

Gemeinsam für alle Kinder haben wir einen Bewegungs- und Toberaum mit großen Weichbodenmatten, Kletterwand, etc., einen Werkraum mit verschiedensten Kreativ-, Bastel- und Werkmaterialien. Schließlich gibt es einen weiteren großen Raum, der als Mehrzweckraum für verschiedene Angebote im Bereich Bewegung, Musik, Tanz und Theater genutzt wird.

Außerdem gibt es eine Cafeteria, in der wir unsere Mahlzeiten einnehmen.

Die Kinder nutzen die Räume nach ihren individuellen Bedürfnissen.

Die kleineren Kinder bleiben in der Eingewöhnungs- und Anfangszeit häufig in den auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Räumen und bei ihren jeweiligen BezugsErzieherinnen. In den gemeinsam genutzten Räumen lernen sie aber schon von Anfang an die anderen Kinder und Erwachsenen kennen. Mit zunehmender Sicherheit erweitern sie nach und nach, in ihrem individuellen Tempo, ihren Horizont und gucken nach den anderen Kindern, Erziehern und Räumen. So erobern sie nach und nach die ganze Kiki.

Die größeren Kinder genießen es im Bereich der Kleinen noch mal ganz klein sein zu dürfen, freuen sich an Tagen an denen es ihnen nicht so gut geht, über die Überschaubarkeit und Ruhe hier oder entdecken für sich die Rolle des „Beschützers“.

Die Kinderkiste verfügt über ein großzügiges naturnahes Außengelände mit altem Baubestand, der auch an heißen Tagen viel Schatten spendet. Die Kinder können hier vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen sammeln. Besondere Elemente sind der großflächige Sandkasten mit Sand-Matsch-Anlage und Wasserpumpe, vielfältiger Kletter-Baubereich mit Baumhaus, ein großer befestigter Fahrbereich für das Fahren mit Bobbycars, Laufrädern und Co. sowie eine gemütliche Sitzlandschaft.

8.2 Tagesablauf

Der gemeinsame Start in den Tag beginnt in der Kiki um 8.45 Uhr mit einem Begrüßungskreis. Mit den Kleinen wird hier viel gemeinsam gesungen. Den Popokreis für die Großen, in dem die Struktur des Tages besprochen wird und jedes Kind die Möglichkeit bekommt etwas zu erzählen, auch hier wird viel gesungen. In der Zeit danach wird Frühstück angeboten. Ab 10 Uhr bis zum Mittagessen werden parallel zum Freispiel verschiedene Angebote von den Kindern wahrgenommen.

Das Mittagessen ist in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Kinder die früh müde sind, ein großes Schlafbedürfnis haben oder schon wieder hungrig sind, essen um 11.30 Uhr, die anderen um 12.30 Uhr.

Nach dem jeweiligen Mittagessen werden die Zähne geputzt und dann geht es in die Mittagsruhe. Jetzt ist es ruhig im Haus. Die meisten Kleinkinder schlafen entsprechend ihren Bedürfnissen. Für die anderen gibt es die Möglichkeit einer „Entspannungsmittagsruhe“ im abgedunkelten Raum mit leiser Musik, Massage oder einer Geschichte. Alternativ gibt es die Möglichkeit einer stillen Zeit, in der ein Bilderbuch betrachtet, eine Geschichte gelesen oder gemalt wird. Beides dauert 20 – 30 Minuten.

Am Nachmittag stellen wir noch mal einen Snack zur Verfügung.

Einige Kinder werden zwischen 14.30 und 14.45 Uhr abgeholt.

Nun gibt es wieder bis zum Kikischluss, parallel zum Freispiel, die verschiedenen Angebote für die Kinder.

8.3 Eingewöhnungskonzept

Kinder unterschiedlicher Altersgruppen haben in der Eingewöhnungsphase unterschiedliche Bedürfnisse. Um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, planen wir die Eingewöhnungsphase gemeinsam mit den Eltern individuell für jedes Kind.

Wir bieten schon vor der Aufnahme des Kindes die Möglichkeit zur Hospitation. Während der Eingewöhnungsphase begleiten die Eltern die Kinder noch einige Zeit in die Gruppe. Beginnend mit einer Stunde am Tag in Begleitung erweitern wir die Zeit schrittweise auf einen Vormittag. Wenn die Kinder Vertrauen zu der vorher festgelegten Bezugserzieherin gefasst haben, ziehen sich die begleitenden Eltern schrittweise zurück, bis das Kind irgendwann allein bei der Bezugserzieherin bleibt. Nun erweitern wir im Tempo des Kindes die Verweildauer, bis es es schafft, auch in der Kiki Mittag zu essen und zu schlafen. Die Eingewöhnungsphase kann dabei bis zu 4 Wochen dauern.

Während der Eingewöhnungsphase besucht die jeweilige Bezugserzieherin ihre neue Familie einmal Zuhause.

Um in der Eingewöhnungszeit eine gleich bleibende Bezugsperson anbieten zu können, zu der das neue Kind eine Beziehung aufbauen kann, wird der Dienstplan entsprechend gestaltet.

KINDERKISTE Gemeinnütziger Förderverein
für demokratische Erziehung Ratingen e.V.
Papiermühlenweg 74
40882 Ratingen

www.kinderkiste-ratingen.de